

Deutsch-Französische Gesellschaft Duisburg

Wie kamen Sie zur französischen Sprache? Sprachbiografien

Auswertung der Berichte zur Umfrage anlässlich des 75. Jubiläums der Gesellschaft

Anlässlich ihres 75. Jubiläums wollte die Deutsch Französische Gesellschaft Duisburg (DFG) herausfinden, wie ihre Mitglieder und eventuell weitere Personen zur französischen Sprache und Kultur gekommen sind, welche Menschen und Erlebnisse ihre Sprachbiografie geprägt haben. In Rundbriefen und auf der Internetseite erging die Einladung, die persönlichen Erlebnisse und Einflüsse aufzuschreiben und der DFG zuzusenden. Zur Anregung wurden sechs Fragen beigegeben. - 25 Sprachbiografien gingen bis September des Jubiläumsjahres ein. Sie bieten ein facettenreiches Bild der Sprachlernerfahrungen und erzählen von bewegenden Lebensgeschichten. Die Texte können auf der Internetseite der Gesellschaft unter [www.voila-duisburg.de/Parlez-vous français/Sprachbiografien](http://www.voila-duisburg.de/Parlez-vous-français/Sprachbiografien) eingesehen werden.

Auch berühmte Schriftsteller machen Sprachlernerfahrungen ...

Mark Twain

Bekannt sind die Seufzer des amerikanischen Schriftstellers zum Erlernen der deutschen Sprache: Das Leben sei viel zu kurz, schreibt er, als dass man diese schwierige Sprache mit ihrer komplizierten Nebensatzstruktur, die das Verb ganz an das Ende verbannt, und mit ihren endlos zusammengesetzten Wörtern erlernen könnte. ("A Tramp abroad", Appendix: "The Awful German Language"). Dabei ist zu bemerken, dass der Satiriker Mark Twain die deutsche Sprache sehr gut beherrschte. - Sprachlernerfahrungen zum Französischen klingen positiver:

Johann Wolfgang von Goethe

Goethe, der nie eine Schule besuchte und als Junge, angeleitet von seinen sprachinteressierten Eltern und auch in Eigeninitiative mehrere Sprachen lernte, kam zum Französischen im Umgang mit Angehörigen des französischen Militärs. Im Verlauf des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) residierte ein hoher französischer Offizier in Goethes Elternhaus in Frankfurt. Er übte richterliche Funktionen aus und hatte entsprechend regen Besucherkontakt. Der junge Goethe, er war damals zwischen sieben und vierzehn Jahre alt, hörte die französischen Besucher auf der Haustreppe sprechen und konnte bald mit kleinen Sätzen antworten. Besonders bedeutend wurden für ihn die Besuche des französischen Theaters, das für die Militärangehörigen die Klassiker Corneille, Racine und Molière aufführte. Ohne den Sinn der Worte zu verstehen, berauschte sich der Junge an der Melodie der französischen Alexandriner-Verse, die er zu Hause vor dem Spiegel mit entsprechenden theatralischen Gesten nachahmte. Kommunizieren lernte er mit einem französischen Jungen seines Alters aus der Schauspielertruppe, der, wie er schreibt, ein kleiner geschwätziger Aufschneider war und pausenlos amüsant auf ihn einredete. Eines baldigen Tages wunderte sich die Familie zu Hause, dass er Französisch sprach. ("Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit". Erster Teil, 3. Buch).

Heinrich Heine

Auch er lernte Französisch im militärischen Zusammenhang, da der Tambour des in Düsseldorf stationierten napoleonischen Regiments im Haus seiner Eltern einquartiert war. Vor allem allerdings, so Heines Erzählung, lernte er im Rhythmus der Trommel des feurigen französischen Gastes revolutionäres Fühlen und Denken lieben. ("Das Buch Legrand", Kapitel VII).

Johanna Schopenhauer

Die Mutter des Philosophen Arthur Schopenhauer, erzählt, wie sie Französisch in der Schule der Hugenottin Mademoiselle Ackermann gelernt hat, die ihren Unterricht als "französischen Salon" gestaltete, in dem die dreizehnjährigen *Demoiselles* zur Teestunde *Conversation* in französischer

Sprache einübten. ("Jugendleben und Wanderbilder", Kapitel 15).

Sprachbiografien von Mitgliedern der Deutsch-Französischen Gesellschaft

Keine Sprachlernbiografie ist wie die andere, dies gilt auch für die 25 Berichte, die bei der DFG eingingen und im Folgenden in der Reihenfolge der zur Anregung gegebenen sechs Impulsfragen zusammengefasst werden. Die Zahlen in Klammern verweisen auf die alphabetische Liste der Autorinnen und Autoren im Anhang.

1) Gab es im Elternhaus bereits einen Bezug zu Frankreich und der französischen Sprache?

In den Elternhäusern, von denen berichtet wird, gab es keinen muttersprachlich frankophonen Elternteil. Dennoch spielten Frankreich und die französische Sprache vielfach eine Rolle und wirkten prägend.

Erste sprachliche Prägungen

Kleine Anlässe, so bezeugen einige Berichte, können nachhaltige Wirkung zeigen, wenn etwa der Vater oder die Mutter eine französische Redewendung in die deutsche Konversation einfügen (18)(25), eine Fabel von La Fontaine zu rezitieren vermögen (10) oder zur Überraschung des Kindes sogar ein Gespräch mit einem frankophonen Partner führen (19) und so die französische Sprache zum Klingen bringen. Solche Momente können für das Leben prägen. Dies gilt auch für erste Spracherfahrungen bei Familienurlaubsreisen: Ein Kind, dem es gelingt, ein Eis in französischer Sprache zu erstehen, kann dadurch motiviert werden, später französisch zu lernen, und auch eine als schmerzlich erlebte Sprachlosigkeit kann dies bewirken (12). Auch ein Zufall wirkte prägend, indem ein Reklamebild mit dem faszinierend fremdklingenden Namen einer Schauspielerin Interesse für Frankreich und seine Sprache weckte (21).

Historische Familienerinnerungen

In einigen Familien, so wird berichtet, sind historische Erinnerungen an **hugenottische Vorfahren** noch präsent und bewahren eine emotionale Beziehung zur französischen Sprache (5)(25).

Historische Recherchen zu den hugenottischen Wurzeln der Familie mündeten in eine eindrucksvolle Buchpublikation hierzu (5). (Ingrid Buchloh: Die Harlans, eine Großfamilie französisch-hugenottischer Herkunft. BoD-Verlag 2017).

In einer anderen Familie erinnert man sich noch an eine Großtante, die zu Besuch aus **Lothringen** kam, als dieses zum deutschen Reich gehörte (1871-1918) (17). In der Erinnerung geblieben ist auch die "Franzosenzeit" in **Koblenz**, als die Alliierten nach dem ersten Weltkrieg das Rheinland besetzt hielten (18).

Sehr präsent sind Erfahrungen aus dem **zweiten Weltkrieg**, die Großväter und Väter als Wehrmachtssoldaten, auch eine Luftwaffenhelferin wird erwähnt (22), oder als Kriegsgefangene in Frankreich gemacht haben. Manch bewegende Geschichte ist im Familiengedächtnis verankert: Ein kriegsgefangener Kirchenmusiker begeisterte im Elsass die Franzosen mit seinem Orgelspiel (17). Ein Kriegsgefangener, der nach Kriegsende noch einige Jahre freiwillig in Frankreich blieb, führte seinen Sohn an die französische Kultur heran (7). Einem anderen, der gern nach Kriegsende heimgekehrt wäre, verweigerte man die Erfüllung dieses Wunsches, da er sehr gut französisch gelernt hatte und man nicht auf seine Kompetenz als Dolmetscher verzichten wollte. Er wurde bis 1948 zurückgehalten (13). Frankreich blieb ein Thema in den Familien.

Besonders ergreifend ist die Geschichte eines 18-jährigen Wehrmachtssoldaten, der den Auftrag erhielt, einen älteren Widerstandskämpfer zu erschießen. Er weigerte sich, indem er das Gewehr wegwarf. Der Todesstrafe entging er, da die Alliierten einmarschierten, Als diese ihrerseits alle Wehrmachtssoldaten erschießen ließen, stellte sich der gerettete Widerstandskämpfer schützend vor

den jungen Soldaten und rettete ihn vor dem Tod. Seine Tochter schrieb diese Geschichte für uns auf (14).

2) Wie waren die Lernerfahrungen in der Schule?

In den Schulen der Bundesrepublik konnte Französisch in der Regel als zweite oder dritte Fremdsprache gelernt werden. Nur in einem Fall einer saarländischen Sprachbiografie stand Französisch bereits als erste Fremdsprache auf dem Programm (19).

Die Bedeutung der Lehrkraft

In den Erinnerungen an den schulischen Französischunterricht spielt die Lehrkraft eine entscheidende Rolle für Motivation und Lernerfolg. Dies gilt auch für das Lernen im Erwachsenenalter. Es ist daher anerkennend festzustellen, dass die Erfahrungen mit den pädagogischen Fähigkeiten und der Empathie der Französischlehrkräfte vielfach sehr gut waren und diese durch ihre eigene Begeisterung für die französische Sprache und Kultur bei den Lernenden die Liebe zum Französischen weckten. So heißt es in einem Bericht: "Ich hatte von Anfang an tolle Französischlehrerinnen, die mir mit viel Begeisterung die französische Sprache näher brachten" (12). In einem anderen Bericht bezeichnet sich die Schreiberin als "infiziert" durch die "tolle Lehrerin" (24). In einem Fall motivierte die beliebte Englischlehrerin für die später einsetzende französische Sprache: "Ihr werdet die französische Sprache lieben (...). Es ist so eine wunderschöne Sprache" (17).

Wenn es der Lehrerin gelang, "allen Schülerinnen die Angst zu nehmen, Französisch zu sprechen" (9), wird als wesentlich hierfür das Phänomen "**Emotion**" genannt. Ein Unterricht, so wird berichtet, in dem Reime, Lieder, überraschende und lustige Aktivitäten, witzige und bewegende Lektüren und vor allem auch französische *Chansons* eine Rolle spielten, wirkt noch bis heute nach (9).

Allerdings gab es auch Fälle, bei denen ein wenig anregender Unterricht Desinteresse erzeugte, entmutigte und sogar zur Abwahl des Faches führte (16). Um dennoch den geliebten "Klang der französischen Sprache" nicht zu missen, wurden Möglichkeiten gesucht, das Französischlernen eigenständig durch Besuch der Berlitz-Schule, der Volkshochschule sowie durch Ferien- und Sprachaufenthalte u.a.m. zu organisieren (20).

Deutsch-französische Jugendbegegnungen

Starke Motivationsschübe bewirkten deutsch-französische Begegnungsprogramme wie Schüleraustausch, deutsch-französische Jugendfreizeiten, Pfadfindertreffen (20)(23) oder *Camps franco-allemands* (10). Auch Studienfahrten nach Paris und in frankophone Länder begeisterten und beförderten die Beschäftigung mit der französischen Sprache. Eine Lehrkraft initiierte Begegnungen mit französischen Familien am eigenen Ort, woraus sich die Möglichkeit ergab, als Babysitter die französische Sprache anzuwenden und französisches Familienleben kennen zu lernen (19). Wer solch eindruckliche Begegnungen in der Jugend erlebt hatte, engagierte sich auch später als Erwachsener, z.B. als Lehrkraft, bei Austausch- und Begegnungsprogrammen (1)(10)(20).

Selbstorganisation des Französischlernens

Selbstorganisation wurde in bewundernswerter Weise vor allem praktiziert, wenn an einer Schule keine Möglichkeit zum Lernen oder Weiterlernen der französischen Sprache offenstand. Auch davon zeugen die Berichte, von der mancherorts prekären Situation des Französischunterrichts. Nicht an allen Schulen kam die für eine Klassen- oder Kursbildung notwendige Schülerzahl zusammen. In einem Fall gelang dennoch sogar die selbstständige Vorbereitung auf ein Lehramtsstudium für die französische Sprache, indem die Lateinlehrerin Sprachmaterial für Französisch bereitstellte (24).

3) Wurde Französisch im Erwachsenenalter gelernt - warum, wo, wie?

Die Volkshochschule ist der Ort, wo diejenigen, die in der Kindheit und Jugend nicht die Gelegenheit hatten, französisch zu lernen oder weiter zu lernen, sich nachträglich ihren Wunsch erfüllten oder ihren Sprachstand zu erhalten suchten. So wurden gern die Anfängerkurse der Erwachsenenbildung besucht und Konversationskurse zur Festigung und Weiterentwicklung der Sprachkompetenz wahrgenommen.

Studium und Beruf

Gute schulische Erfahrungen, so wird berichtet, führten häufig zu einem Studien- und Berufswunsch mit Bezug zur französischen Sprache, wie z.B. handels-, wirtschaftlich orientierte und Hotelfachstudien mit Sprachschwerpunkt Französisch sowie fremdsprachlich/literarische Studien für die Berufsrichtungen Dolmetschen, Übersetzen, Lehramt für Fremdsprachen. Gute Französischkenntnisse ermöglichten auch Französisch als Arbeitssprache in anderen Studien einzusetzen, im Studienfach Biologie etwa bei meeresbiologischen Exkursionen in Frankreich (24). Im Fach Geschichte konnte ein französisches Thema bearbeitet und mit Recherchen in Frankreich verbunden werden (11).

Auch den umgekehrten Weg gab es, dass Berufsanforderungen den Wunsch weckten, sich sprachlich entsprechend zu qualifizieren, ein Praktikum in Frankreich durchzuführen (7), ein Sprachzertifikat zu erwerben (15) oder eine französische Abschlussprüfung anzustreben (12). Eine Buchhändlerin berichtet, dass sie sich in Französisch weiterbildete, um mit französischsprachigen Autoren beruflich zusammenzuarbeiten (4). Ein Verlagsmitarbeiter, der mit französischen Publikationen zu tun hatte, belegte verschiedentlich Französischkurse (16). Ein Mitarbeiter einer deutschen Firma, der mit der kooperierenden französischen Firma ohne Umweg über eine Sprachmittelperson zu verhandeln wünschte, ergriff die Initiative, französisch zu lernen, und erregte dadurch auch die zuständige Mitarbeiterin in Frankreich an, sich in die deutsche Sprache einzuarbeiten (2).

Berufliches Weiterkommen dank der Sprachkenntnisse

Gute Sprach- und Landeskenntnisse, so wird berichtet, beförderten das berufliche Weiterkommen: Sie ermöglichten die Übernahme der Zuständigkeit für den frankophonen Bereich eines Unternehmens (9) und führten zum Erwerb einer verantwortlichen Stelle bei der Europäischen Kommission in Brüssel (12). Entsprechend verlagerte sich in einigen Fällen der Lebensmittelpunkt für mehrere Jahre beruflich ins frankophone Ausland (19). Eine Führungsposition im Management des deutsch-französischen und internationalen Pfadfinderwesens führte zu längeren Aufenthalten in Paris und im französischsprachigen Afrika (20). Allerdings gab es auch die enttäuschende Erfahrung, dass in einem deutschen Betrieb die Auslandskontakte, selbst die mit Frankreich, nur in englischer Sprache abliefen (8).

Reisen

Ein bedeutender Bereich, bei dem Sprachkenntnisse im Erwachsenenalter eine Rolle spielen, ist das Reisen. Frankreich ist das Ziel für Urlaubsreisen mit dem Wohnwagen, mit dem VW-Bus, dem Fahrrad, dem Boot oder auf einem der mehr als 120 000 km Fernwanderwegen (*GR Grande Randonnée*), die es in Frankreich gibt. Ganz Frankreich wird bereist sowie auch frankophone Länder in Europa, Afrika und Übersee, davon zeugen die Berichte.

Vorbereitet werden die Reisen durch landeskundliche, häufig auch sprachliche Studien. Die Erfahrung, sprachlich stumm bleiben zu müssen, führte zu mancher Anstrengung vor der nächsten Reise: Als nach einem Besuch bei einer französischen Reisebekanntschaft die Dankesworte fehlten, wurde dies Anlass, einen Sprachkurs bei der Volkshochschule zu belegen (3). Ein Kind, das als einziges Mitglied der Familie über Französischkenntnisse aus nur einem Unterrichtsjahr verfügte, musste die Erfahrung machen, dass es den Anforderungen der Erwachsenen kaum gewachsen war. Glücklicherweise ließ es sich nicht verdrießen, sondern hatte den Ehrgeiz, es das nächste Jahr

besser zu machen. Das damalige Schulkind ist unsere Autorin (17). Ein Schüler, der die französische Sprache abgewählt hatte, Sohn unserer Autorin, beschloss nach einem Familien-Campingaufenthalt, die französische Sprache nach den Sommerferien wieder zu belegen, um mit den neugewonnenen französischen Freunden weiter in Verbindung bleiben zu können (3).

Manchmal ergeben sich außergewöhnliche Weiterungen: Die alljährlichen Bootsfahrten auf Frankreichs Flüssen führten zu einer besonderen fachlichen und sprachlichen Kompetenz unserer Autorin, die sie qualifizierte, Kampfrichterin bei internationalen Kanu-Wettbewerben in Frankreich zu werden und bei den olympischen Spielen im Sommer 2024 in Paris als *Volunteer* mitzuwirken (23).

Politische Bewusstseinsbildung

In mehreren Berichten wird die Bedeutung der Begegnung mit Frankreich für das politische Bewusstsein hervorgehoben. Ein in der Zeit des Nationalsozialismus politisch Gefährdeter hatte Zuflucht in Frankreich gefunden. Für seine Tochter, unsere Autorin, bedeutete diese Erfahrung, dass sie ein Land hat, in das sie sich bei eventueller Gefahr hinflüchten könnte (19). Mehrere Berichte zeigen, dass durch die tiefere Kenntnis der dunklen Seiten der deutsch-französischen Geschichte, im Zusammenhang etwa des Besuches eines Soldatenfriedhofs in der Normandie (1), der Wille zu Versöhnung und Verständigung gestärkt (6) und Verantwortungsbewusstsein auch für das Gelingen eines geeinten Europa geweckt wurde (21). Aus solchen Beweggründen leistete eine unserer Autorinnen einen sechsmonatigen Freiwilligendienst bei der "Aktion Sühnezeichen" in Belgien (18).

4) Gibt es vergleichbare Beziehungen zu anderen Sprachen und Kulturen?

In mehreren Berichten bezeichnet sich die Autorin oder der Autor als sprachinteressiert. Wer Französisch in der Schule gelernt hat, verfügt außerdem über Kenntnisse in Englisch (ggf. auch in Latein). In einigen Fällen gab es Spanisch im Programm. Dies sind auch die Sprachen, von denen berichtet wird, dass sie im Erwachsenenalter gelernt, weiter gelernt und beruflich gebraucht wurden. In einem Fall wurde Niederländisch als Nachbarsprache in der Grenzregion gepflegt, einmal war Türkisch aus persönlichen Gründen angesagt. Vor Auslandsreisen, davon zeugen mehrere Berichte, wird gern eine elementare Einführung in die jeweilige Landessprache angestrebt.

Französisch - "Herzessprache"

Der Bezug zur französischen Sprache wird allerdings als ein besonderer beschrieben. Es werden Begriffe gebraucht wie "Lieblingssprache" oder "Herzessprache", von "Freude an der Sprache" ist die Rede, von "Glück" und sogar von "Leidenschaft", die nicht zu erklären sei und die offensichtlich auch mit der zuweilen als schwierig geltenden Grammatik versöhnen kann: "Zu Französisch (fand) ich sofort Zugang (...). Vielleicht liegt es am Klang der Sprache oder an seiner majestätischen Grammatik" (7)

5) Wie bewahrt und erweitert man erworbene Sprachkenntnisse?

Als Gelegenheiten, die Beziehung zu Frankreich, zur französischen Sprache und zu den frankophonen Freunden lebendig zu erhalten, werden gegenseitige Besuche genannt, möglichst ein- oder zweimal im Jahr, Telefon-, Brief- und E-Mailkontakte u.ä. Das Angebot zum Tandemlernen der DFG und der Partnergesellschaft in Tours wird als Mittel zur Auffrischung der Sprachkompetenz zunehmend geschätzt. Besondere sprachliche Anstrengungen werden manchmal durch besondere Situationen gefordert. So musste eine Autorin sich überraschend mit der Regelung von Testamentsangelegenheiten einer Verwandten in der französischsprachigen Schweiz befassen und sich sprachlich entsprechend einstellen (25). Eine besondere Herausforderung stellt auch ein Arztbesuch oder ein Krankenhausaufenthalt in Frankreich dar.

Angebote von Bildungseinrichtungen

Als wichtige Orte für Fortbildung werden die Französischkurse der Volkshochschule und anderer Bildungseinrichtungen wie in Duisburg das Evangelische Bildungswerk genannt. Fortgeschrittene Lernende nehmen gern französischsprachige Konversationsveranstaltungen der DFG Duisburg wahr, in denen aktuelle Themen besprochen werden, wie zum Beispiel die Kursreihe "*La France à travers les actualités*". Auch Angebote der französischen Kulturarbeit (*Institut français*) finden Interesse sowie Sprachreisen ins frankophone Ausland, Frankreich, Belgien, Schweiz.

Nutzung von Medien

Im Übrigen werden die Angebote der Fernsehkanäle *ARTE* (französischsprachig) und *TV5* sowie die Radio-Kanäle *France Internationale*, *France Bleu* und *Nostalgie France* sowie Angebote im Internet genutzt, das sind Spielfilme, *Chansons*, Sketche (*Fernand Reynaud*) und Lehr-/Lernvideos (*Professeur Guillaume*). Printmedien spielen ebenfalls eine Rolle: Genannt werden *Bandes dessinées*, Zeitschriften, vorzugsweise die Sprachzeitschrift *Ecoute* und je nach Niveau Buchpublikationen. Für Liebhaber von Reisen wird der Schriftsteller *Silvain Tesson* empfohlen (4).

Ratschläge

"Begegnung wagen" (20), Kontakte suchen, als Jugendliche Schüleraustausch nutzen (8), lauten die Ratschläge. Des Weiteren wird die gewiss nachahmenswerte Anregung gegeben, zur Übung täglich einen aus wenigen Sätzen bestehenden "Minitagebucheintrag" in französischer Sprache zu schreiben (4). Zwei Antworttexte zu unserer Rundfrage sind in französischer Sprache verfasst (3).

6) Wie wird der Beitrag der DFG eingeschätzt?

Ein passgenaues Programm

Das als breit und interessant gewertete Programm der DFG entspricht, so weisen es die Antworttexte aus, in bester Weise den Wünschen nach Festigung der Sprachkompetenzen und der Erweiterung des kulturellen Wissens. Es wird, soweit es der individuelle Zeitrahmen erlaubt, auch regelmäßig wahrgenommen (15) und findet im digitalen Zeitalter auch bei anderen Gesellschaften Interesse (23). Begrüßt werden französischsprachige Veranstaltungen sowie auch Vorträge zu literarischen Themen oder zu gesellschaftlichen und politischen Fragen. Sehr begrüßt wird, dass man neue französische Literatur kennen lernt und erfährt, was in Frankreich politisch und gesellschaftlich jetzt und heute die Menschen bewegt. Großen Anklang finden künstlerische Darbietungen wie Film- und *Chanson-Abende*, gesellige Veranstaltungen, die ein wenig französische Lebensart vermitteln (*L'Art de vivre*) sowie auch die Zusammenarbeit mit der Partnergesellschaft in Tours (z.B. das Projekt Tandemlernen).

Die DFG - ein kleines Frankreich

Darüber hinaus wird die DFG als "ein kleines Frankreich" (19) empfunden, als eine "Heimstatt für (das) deutsch-französische Herz" (6), wo man Menschen begegnet, mit denen man sich über gleiche Interessen verbunden fühlt und mit denen man wertvolle Erlebnisse teilt. Dieses Zugehörigkeitsgefühl ist wichtig unter anderem für Personen, die nicht oder nicht mehr reisen können und auf diese Weise mit der französischen Welt verbunden bleiben (1)(18).

Vorstandsmitglieder der DFG sind über Duisburg hinaus engagiert in der Dachorganisation Vereinigung der Deutsch-Französischen Gesellschaften e.V. (VDFG) (11) und bringen auch Anstöße von dort in die DFG Duisburg ein..

Der Zugang zur DFG wird vielfach durch Information in VHS-Kursen gefunden. Anderen begegnet der Flyer der Gesellschaft, der an verschiedenen Orten in Duisburg ausliegt. Häufig stehen Kontakte mit motivierten Mitgliedern am Anfang und führen zu einer ersten Begegnung in einer als attraktiv empfundenen Veranstaltung und dadurch auch zur Mitgliedschaft. Aus dieser entwickeln sich Anreize zur aktiven Mitwirkung unterschiedlicher Art, Mithilfe etwa bei der Verbreitung der Informationsschriften, Standbetreuung beim Fest der Vielfalt sowie inhaltliche Beiträge zum Programm oder auch Engagement bei der Planung und bei organisatorischen Arbeiten (15).

Résumé

Französisch ist Herzenssache

Die französische Sprache ist verbunden mit Begriffen wie "Herz" und "Glück". Andere Sprachen werden auch gelernt und auch gut gelernt (in einem Kopf haben mehrere Sprachen Platz), aber nicht alle sind im gleichen Maße Herzenssprache wie das Französische.

Emotionale Anstöße durch Persönlichkeiten in Familie und Schule

Den Anstoß geben oft prägende Persönlichkeiten aus der Familie oder der Schule. Gut und begeisternd unterrichtende Lehrkräfte sind wesentlich für die Motivation der Lernenden und können bestimmend wirken für Studium und Beruf. Es gibt allerdings auch Fälle, wo trotz wenig anregender Lehrkraft die Lernenden nicht aufgeben, da sie die Sprache attraktiv finden, sie lieben. Zuweilen steht am Anfang eine emotionale Beziehung zu Frankreich auf Grund historischer Familienerinnerungen, vor allem aus dem zweiten Weltkrieg, oder auf Grund von Reiseerlebnissen der Familie oder auch von manchmal zufälligen ersten Begegnungen mit der französischen Sprache.

Ein kleines Frankreich in Duisburg

Die Volkshochschule ist von besonderer Bedeutung für die lebensbegleitende Beschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur sowie auch die Deutsch-Französische Gesellschaft, die als kleine französische Heimat empfunden wird, wo man mit Frankreich und der französischen Sprache und Kultur verbunden bleiben kann.

Botschaft aus den Sprachbiografien

Das Lernen der französischen Sprache und die Kenntnis der französischen Kultur machen Freude. Sie führen zu wunderbaren Kontakten und bedeuten Lebensqualität. In vielen Fällen sind sie auch nützlich für Beruf und Fortkommen. Gleichzeitig wird die Verbindung zwischen unseren beiden Völkern durch freundschaftliche Beziehungen der Menschen gefestigt, und dies ist in einer Zeit, in der es mehr und mehr Konflikte und Kriege in der Welt gibt, von größter Bedeutung.

Danksagung

Den Autorinnen und Autoren ist zu danken für die lebendigen und oft bewegenden Darstellungen ihrer persönlichen Sprachbiografien, in denen die Liebe zur französischen Sprache und Kultur deutlich zum Ausdruck kommt. Der Deutsch-Französischen Gesellschaft Duisburg gebührt Dank, dass sie seit 75 Jahren mit stetigem Engagement und einem inspirierenden Programm zur deutsch-französischen Versöhnung und Verständigung beiträgt, die französische Sprache zum Klingen bringt und die französische Kultur in Duisburg erstrahlen lässt.

Berichterstatteerin: **Dr. Ingeborg Christ**

Anhang

Autorinnen und Autoren der Sprachbiografien

1. Gisela Anders
2. Werner Auerswald
3. Hilde Bross
4. Linda Broszeit
5. Ingrid Buchloh
6. Ingeborg Christ
7. Jürgen Donat
8. Franz Falke
9. Dagmar Franke
10. Doris Gerwinn-Langner

11. Beate Götde-Baumanns
12. Ilka Hatcher
13. Hannelore Hauß
14. Edith Heinemann
15. Astrid Jäger
16. Jürgen Lohmann
17. Sabine Lukas
18. Monika Pfeifer-Ceylan
19. Waltraud Schleser
20. Alfons Scholten
21. Wolfgang Schwarzer
22. Ulrike Schwinges
23. Marianne Stenglein
24. Melanie Weißenburg
25. Edith Zischke-Siewert